

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 18

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 31. Dezember 1926

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

Reinigungen

Es ist ein charakteristischer Zug in der israelitischen Religion, daß sie nicht nur das religiös-sittliche Leben des Menschen ordnet, sondern damit auch die Fürsorge für seine rein leiblichen Verhältnisse weise kombiniert. Allerdings für denjenigen, der sich auf den Standpunkt des Offenbarungsglaubens stellt, wird es leicht begreiflich sein, daß der Ewige seinen aus-erwählten Kindern der Verheißung nicht allein die zur Erlangung der Jenseitsglückseligkeit notwendigen Normen offenbarte, sondern in seiner unbegrenzten Vaterliebe und Güte auch bereits die Dies-seitsbeziehungen durch grundlegende Bestimmungen in die richtigen Gleise lenkte. So spielt bei den Israeliten das religiöse Moment in allen bürgerlichen und rein körperlichen Angelegenheiten eine wichtige Rolle. Das Religionsgesetz ordnet sie in verbindlicher Weise; regulierend greifen rituelle Vorschriften in den somatischen Betrieb des Daseins ein: Die öffentliche und persönliche Gesundheitspflege werden von der höheren Warte der religiös-ethischen Motivierung geleitet. Wir finden kein Analoges bei anderen Völkern. Denn es ist nicht das Gleiche, wenn bei einigen älteren Kulturnationen des Altertums gesundheitspflegerische Gesetze in den Formeln religiöser Vorschriften mas-kiert waren. Das war nur eine kluge Gesundheitspflegepolitik, damit die Anordnungen sicherer befolgt würden, also eine äußerliche Draperie. Bei den Israeliten hingegen sind die ritual-gesetzlichen Bestimmungen in Sachen der Gesundheitspflege religiös tief begründet und auf Gottes Willen direkt bezogen. Deshalb auch finden wir den Begriff der rituellen Reinheit in einer Umschreibung, die vielfach über unsere beschränkten Anschauungen emporragt. Der bewegende Grundgedanke der israelitischen Reinheitsgesetze leitet von der rein leiblichen Sphäre hinüber zum Ethischen. Die strikte Reinheitsübung, im ganzen leiblichen Dasein des Menschen ist gewiß dem Körper nach jeder Hinsicht nützlich, war dem Volke des alten Staates zum großen nationalen Vorteil; aber ihr Ethisches ist die Weihe des Leiblichen, die Erhebung aus dem Animalen, die Tierveredlung, wie Hirsch sich ausdrückt. Durch sie steigt das Heiligende im Menschen empor, versinkt das Gemeine. Durch körperliche Reinlichkeit wird der Mensch zur sittlichen Reinheit des Charakters, der Denkweise, des Handelns geführt und entsteigt, wie den somatischen, den ethischen Niederungen.

Die grundlegenden Normen der Reinheitsgesetze lesen wir in den Büchern Moses, besonders im dritten, dem Buche der Priestervorschriften und den Halachot der mündlichen Thora. Ihren ausführlichen Kommentar enthalten Mishna und Gemara in der VI. Ordnung: Taharot, d. i. Reinigungen, betitelt. Hier wird in zwölf Traktaten die Materie allseitig besprochen. Was zu beobachten sei hinsichtlich der Reinhaltung des Körpers, der verschiedenen Gebrauchsgegenstände, Kleider, Decken, Betten, Lagerzelte, Häuser, Blumen und Gruben, Abwässer, Krankheiten und krankhafter Ausscheidungen des Körpers, Bäder und Waschungen. Es ist ein reicher Komplex fürsorgender Verhaltungs-

maßregeln, den die weisen Gesetzeslehrer der alten Zeiten nach Maßgabe der Leitfäden der mosaischen Vorschriften in Gesundheitspflege überhaupt schufen. So ist z. B. die wiederholte Vorschrift des Händewaschens beachtenswert. Am Morgen nach dem Aufstehen gehe man nicht vier Ellen weit, bevor man sich nicht die Hände gewaschen. Auch die Waschung des Gesichtes, das Auspülen des Mundes sind rituelle Vorschriften. Desgleichen, daß der Jude kein Stückchen Brot nehmen darf ohne vorherige Händewaschung. Hieran vermag man geradezu den Juden zu erkennen, wenn auf der Reise zu Tisch gegangen wird.

Eine Anzahl der Reinheitsgesetze hing zwar eng mit dem Tempeldienste zusammen; diese haben also seit dem Untergange des zweiten Tempels ihre aktuelle Bedeutung verloren, entbehren aber keineswegs des Interesses an sich. Und eine Reihe anderer haben dauernden Wert. Bewundernd stehen wir Menschen des XX. Jahrhunderts vor der Geistesgröße der Rabbinen längstschwundener Zeiten. In ehrfürchtigem Staunen bezeugen wir ihnen unsere Hochachtung. Die alten Reinheitsgesetze, die sie mit liebender Sorgfalt ausbauten, sind interessante historische Dokumente eines kulturellen Hochstandes, des Denkens und Wirkens in den Materien der öffentlichen und persönlichen Gesundheitspflege. Es sind aber nicht — wie von mancher Seite behauptet werden will — nur die geistreichen Nachempfindungen des an gesundheitsförderlichen Institutionen in den Kulturkreisen von Ägypten und Babel Vorhandenen. Eine derartige unterwertende Einschätzung verdienen die Weisen Israels wahrlich nicht. Sie haben sehr persönlich gedacht und dieses Denken in der Lebenspraxis ausgewirkt. Männer wie Hillel, Rabbi, Rab, R. Chanina und Mar Samuel waren keine findigen Plagiatoren, sondern sehr originale Denker und viel zu sehr ganze Persönlichkeiten. Man lese nur nach, wie Mar Samuel, dieser Mann einer universellen Bildung, auch als Arzt bedeutende Ideen entwickelte.

Reinlichkeit des Körpers und seiner gesamten näheren und ferneren Umgebung ist die unentbehrliche Grundlage für die Erhaltung der menschlichen Gesundheit. Ohne Reinlichkeit gibt es kein wirkliches dauerndes Wohlbefinden. Unreinlichkeit ist der Gesundheit immer feind. Das wissen wir heute besonders zu schätzen, wo sich die früheren vagen Vorstellungen von Miasmen und bösem Blick oder Pesthauch geklärt und zur Kenntnis jener kleinsten pflanzlichen und tierischen Lebewesen, die als Krankheitserreger wirken, verdichtet haben. Wer sich aber von Jugend auf gewöhnte, die Reinlichkeit zu lieben und zu pflegen, wird den Schmutz jeder Art hassen; ihm ausweichen, wo immer er ihm begegnet. Auch dem moralischen: er wird das Gemeine fliehen, das die Seele befleckt; fliehen den Umgang mit Leuten, die in Charakter und Sitten, Rede und Tat unrein sind. Der reinliche Mensch pflegt seinen Körper in allen seinen Teilen mit Bedacht; aber er meidet alle unreinen Berührungen an dem eigenen, wie des Nebenmenschen Körper; er meidet unreine Rede, Bilder und Lektüre, welche die Phantasie erhitzen und mit der Sumpflust der Niederungen des Lebens vergiften. Reine Hände

— reines Handeln! Keiner Mund — reine Rede! So verweben sich das somatische und ethische. „Entwicklung des Mundes“ bezeichnen die Weisen in ihrer eigenartigen poetischen Terminologie treffend die Entwürdigung, welche aus der Unreinheit der Rede hervorgeht. Entwicklung der Persönlichkeit ist jedes Hinabsteigen zum Gemeinen; es wirkt dem Blühenden feindlich entgegen. Aber Entfalten zum vollen somatischen und ethischen Blühen wird Lohn dessen, der versteht, der Reinheitsgesetze tiefen Sinn zu fassen und als segnenden Quell wirken zu lassen für die Lebensgestaltung.

Dr. J. Weigl.

Halle a. d. G.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft schreibt uns:

Am Montag, dem 3. Januar 1927, 8.30, findet im Saale von Müllers Hotel ein literarischer Abend statt. — Unser Wintervergügen wurde auf Sonnabend, den 5. März 1927, festgesetzt. Dies wird hiermit allen Vereinen zur Kenntnis gebracht, um Kollisionen zu vermeiden.

Der Israel. Frauen-Verein macht bekannt, daß Eintrittskarten zum Wohltätigkeitsfest am 11. 1. 27. schon jetzt bei Frau Flora Schleginger (Leonhardt u. Schleginger) und am 11. 1. abends an der Saaltüre, Loge z. d. fünf Türmen, Albrechtstraße 6, zu haben sind.

Der Jung-Jüdische Wanderbund (J. J. W. B.) bittet um Aufnahme folgender Notiz:

1. Sonnabend 1/2 9 Uhr: Dr. Stern: Erziehungsfragen. — Dienstag 1/2 9 Uhr: Die jüdischen Parteien. — Donnerstag: Sicha. Außerdem ist von uns aus fortan ein Freitag-Abend festgesetzt, in unserem Heim, 8 Uhr. — Interessenten sind herzlich willkommen. — 2. Mächten wir bekannt machen, daß hier nun eine Beth-Sefer Zwei — Hebräische Sprachschule gegründet worden ist. Zwei Kurse bestehen schon; je zweimal in der Woche, für Anfänger und Fortgeschrittene. Ein dritter Kursus für die schon hebräisch-sprechenden wird noch festgesetzt. Leiter ist Herr stud. Bassan. Preis pro Monat (8 Stunden) 2 Mark. Die bisher festgesetzten Stunden: 1. Kursus (Anfänger): Sonntag 8—9, Donnerstag 7—8. 2. Kursus (Fortgeschrittene): Sonntag 7—8, Donnerstag: 8—9. Neuanmel-

dungen für die Hebräische Sprachschule werden noch entgegen- genommen. (Täglich abends von 7 Uhr ab in unserm Heim Groß-Berlin 8.) Wir hoffen auf rege Beteiligung.

Preussischer Landesverband

Die Presseabteilung des Preussischen Landesverbandes teilt uns mit:

Am 20. Dezember fand im Logenhaus zu Berlin die Sitzung des Ausschusses zur Aufstellung eines Entwurfs einer Prüfungs- und Studienordnung für die Prüfung in jüdischer Religion statt. Es war die zweite Sitzung dieses Ausschusses, der schon am 1. November d. Js. getagt hatte. In zweieinhalbstündiger Sitzung wurde an Hand der vorliegenden Vorschläge der drei bestehenden theologischen Bildungsanstalten die Prüfungsord- nung aufgestellt, die als Grundlage für die der Regierung zu unterbreitenden Vorschläge dienen soll. Sie lehnt sich in großen Zügen an die Vorschriften an, die in der staatlichen Prüfungs- ordnung für die Kandidaten der anderen Religionen festgesetzt sind.

Bei Annahme ausländischer Rabbiner und Synagogenbeamter ist behördliche Zustimmung nicht mehr erforderlich

Im Ministerialblatt für die Preussische innere Verwaltung Nr. 55 vom 15. Dezember 1926 ist zu lesen:

„Annahme ausländischer Juden als Rabbiner oder Syna- gogenbeamte. In dem RdErl. v. 30. 9. 1884 MBl. S. 236) war vor Erteilung der Genehmigung zur Annahme ausländischer Juden als Rabbiner oder Synagogenbeamte (§ 71 des Ges. v. 23. 7. 1847, GS. S. 263, u. RdErl. v. 30. 1. 1851, MBl. S. 40) Einholung der Zustimmung des Ministeriums des Innern erforderlich. Dieser Zustimmung bedarf es künftighin nicht mehr. Die Reg.-Präz. und den Pol.-Präz. in Berlin ersuchen wir, fortan auf die bei ihnen eingehenden Genehmigungsanträge namens des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und des Ministeriums des Innern in der Form Bescheid zu erteilen, daß Einwendungen gegen die Anstellung nicht erhoben werden.

Sollten im Einzelfall Bedenken unter fremdenpolizeilichen Gesichtspunkten bestehen, so ist z. B. des Ministeriums des Innern unter Beifügung einer Abschrift zu berichten.“

Alt Babel

Von Leopold Kompert.

(Fortsetzung.)

2) Doch das Wichtigste hätte das Großmütterlein beinahe ver- gessen, wogegen wir an die achtzig Frühlinge der Bäume im Palstgarten erinnern müssen, die in ihrem Gedächtnisse Kehr- aus gemacht hatten. Der Knabe lag nämlich barhaupt im Bette. Stetig erschrocken wußte das Babel lange nicht, was es tun sollte. Woher eine Kopfbedeckung nehmen? Die Mütze des Knaben war vom Blut ganz getränkt, die konnte man ihm doch nicht aufsetzen? Da trippelte das Mütterchen in größter Verlegenheit im Stübchen umher, leise Worte vor sich himmelmelnd, wovon der Sinn unverständlich war. Mit einemmal verfluchte sich ihr Antlitz wunderbar; sie hatte gefunden, was sie brauchte, und was meint ihr wohl, daß es war? — Babels goldene Sabbathhaube! Die setzte es dem schwarzen Maierl auf, der in nichts widerstand.

Da sah nun der Knabe aus, wie einer jener Könige aus früheren Zeiten, von denen die Sage geht, daß sie sich mit der Krone auf dem Haupt zu Bette legten! Das lange „Arbch Kanfes“ des Großvaters umhüllte ihn als Krönungstalar, daran waren die Schaufäden als Ordensbänder zu sehen, so wie das gestockte Blut ein prachtvolles Vlies herumgeangen hatte! So- gar historischen Wert hatte der ganze königliche Anzug, wie weiland Kaiser Karolus Magnus seiner; denn Großvater „Lang- leser“ und das Babel hatten ihn getragen und waren darin alt und lebenslang geworden. Das Babel aber glich in diesem Augenblicke einer grauen fränkischen Königin, wie sie ihrem Entel die Krone aufs Haupt setzt!

Es war Abend geworden. Der Knabe lag im wildesten Wundfieber und phantasierte in ausschweifenden Träumen. Bald schrie er den Namen „Hendel“ furchtbar aus und duckte sich dabei unter der Bettdecke zusammen, als fürchte er, noch einmal von ihrem Steine getroffen zu werden. Bald mußte er sich einbilden, er sei ein „Kohn“ (Priester) und stünde in der Synagoge und fänge dem Volke die Segnungsformeln vor! Denn er sang wirk- lich eine jener uralten Melodien, wobei er die Finger geradeso aufhob, wie es die Priester in der Synagoge machen. Dann kam ihm wieder das Schreckgesicht der wahnsinnigen Hendel, und er kreischte in wilden, unartikulierten Lauten auf. Dazwischen klang, seltsam genug, das Abendlied der Vögel aus dem Palst- garten herüber, und der Rußbaum rauschte geheimnisvoll, als wollten die Vögel den Knaben locken und hinausziehen zu sich!

In diesen Augenblicken gewährte das Antlitz des Groß- mütterchens einen unbeschreiblich rührenden Anblick. Bald fuhr sie dem Knaben über die heiße Stirne und benetzte sie mit kaltem Wasser, bald sprach sie ihm lüde, schmeichelnde Worte zu, nannte ihn mit den süßesten Namen, verglich ihn mit Gold, Zucker und Perlen, dann, wenn das alles nichts fruchtete, nahm sie den diden „Sidur“ (Gebetbuch) und sprach mit lauter Stimme einige Psalmen heraus. Die Vögel machten Musik dazu, und der Ruß- baum rauschte gar gewaltig.

Da tönten mit einemmal die drei bekannten Schläge eines hölzernen Hammers an der Haustüre. Es war dies das Zeichen zum Minchagebet (Abendgebet), das der Schulklopfer gab. Gleich darauf erhob sich das Großmütterlein und begann in dem alten Sidur eifrig zu beten. Sie hatte sich dabei gegen den „Misrach“

Thüringen

Gotha

Der Landesverband Thüringen des C.-V. hält am Sonntag, dem 2. Januar, nachm. 1/3 Uhr, im Gesellschaftshaus St. Gottshard eine Landesverbandstagung ab. Als Vertreter der Zentrale wird Herr Artur Schweriner erscheinen.

Rabbiner Dr. Weiße 70 Jahre alt Eine Jubiläumstiftung der jüdischen Gemeinde

Der älteste Rabbiner der Berliner jüdischen Gemeinde, Rabbiner Dr. Samson Weiße, feiert am 22. Januar seinen 70. Geburtstag. Dr. Weiße, geboren in Waag-Neustadt (Ungarn), als Sohn des dortigen Rabbiners, wurde nach Beendigung seiner Studien zunächst Landrabbiner der Anhaltinischen Gemeinde in Dessau und dann an die Berliner Jüdische Gemeinde berufen. Die Gemeindebehörden haben beschlossen, anlässlich des 70. Geburtstages von Dr. Weiße eine Rabbiner Dr. Samson Weiße-Stiftung zu errichten, deren Erträge der Ausbildung jüdischer Theologen zugute kommen sollen und über deren Verwendung Herr Rabbiner Dr. Weiße allein die Entscheidung zu treffen hat. Herr Dr. Weiße ist bekanntlich bei den letzten Wahlen zur Repräsentantenversammlung der Berliner Jüdischen Gemeinde am 16. Mai 1926 als Spitzenkandidat der von ihm geführten Jüdischen Mittelpartei zum Repräsentanten gewählt worden. Ebenso gehört er als Mitglied der mittelparteilichen Fraktion der Landesversammlung des Preussischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden an. Dr. Weiße ist seit Jahren Mitglied des Schulvorstandes der Berliner Jüdischen Gemeinde und Vorsitzender der Konferenz der Leiter Berliner Religionschulen. Er entfaltet sowohl auf seelsorgerischem wie auch namentlich auf pädagogischem Gebiet eine überaus umfangreiche wie segensreiche Tätigkeit.

Der Centralverein an Louis Marshall

Der Central-Verein sandte an Louis Marshall zu dessen 70. Geburtstag das folgende Telegramm:
„Dem bewährten Vorkämpfer für die Rechte der Juden, dem hervorragenden Förderer aller jüdischen Wohlfahrtsbe-

(Mit) gewendet, weil nach dort Jeruschalaim liegt, sie bückte und beugte sich nach allen Seiten, und als sie in den achtzehn Segnungen zu jener Stelle kam, wo man den Herrn des Himmels um Genesung seiner Kranken ansieht, mußte sich ihre Seele wirklich von allem Erdentand losgerissen haben. Da sprach sie so flehend, so innig und gläubig, als sähe sie Gott auf seinem Richterstuhle sitzen und trüge ihm ihre Bitte von Angesicht zu Angesicht vor. Wunderbar genug, hatte sich während dieser Zeit die Macht des Wundfiebers gebrochen und der Knabe lag still und ruhig in seinem Bett.

Das Großmütterlein betete noch. Da öffnete sich leise die Türe, und herein trat ein schönes Mädchen. Das Babel grüßte die Eingetretene durch ein stilles Kopfnicken und fuhr im Gebete fort, denn sie durfte nicht „maszfil“ sein, d. h. sie durfte ihre Lippen nicht zu weltlichem Gespräche öffnen. Doch der Knabe rief jogleich, als er sie sah, freudig: „Golde, Golde, bist du's wirklich?“ und streckte der Schwester, denn sie war es, unter der Bettdecke die Hände entgegen.

Die Schwester hatte sich aufs Bett zu Maierl hingelegt und koste und schmeichelte ihm. Da schien sich aber des Knaben mit einem Male eine Art Abneigung gegen Golde bemächtigt zu haben; er duckte sich von ihr weg und schob die Hand fort, die sie beschwichtigend auf seine heiße Stirne gelegt hatte.

„Gelt,“ sagte er, „du hast den langen „Juraten“ (Studenten des Rechts) draußen vor der Tür stehen und hast dich nicht getraut, ihn herein zu bringen. Warum gehst du nicht hinaus zu ihm, Golde? Du kannst dich mit ihm besser unterhalten wie mit mir.“

strebungen wünscht an seinem Ehrentage noch weitere Jahrzehnte gegener Wirksamkeit. Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Justizrat Broditz“.

Minister Becker an die deutsche Studentenschaft. - Gegen jede Koalition auf Grund des Rassenprinzips

Der preussische Kultusminister Dr. Becker hat an die Studentenschaften der Preussischen Hochschulen einen Brief gerichtet, der zwar in freundschaftlich-verjöhlichem Tone gehalten ist, aber sonst keinen Zweifel darüber läßt, daß die Regierung eine Koalition mit den auf arisch-völkischer Grundlage organisierten deutschen Studentengruppen in Oesterreich und der Tschechoslowakei nicht anerkennen werde.

Die entscheidende Stelle in dem Schreiben lautet: „Die Staatsministerialverordnung vom 18. September 1920 läßt, wie auch der angeführte Landtagsbeschluß, sinngemäß eine doppelte Lösung der Koalitionsfrage zu, die großdeutsche und die reichsdeutsche. Mit der Studentenschaft halte ich die großdeutsche Lösung für die erwünschtere, aber es muß wirklich eine großdeutsche sein. Die zurzeit bestehende ist nicht großdeutsch, sondern reichsdeutsch unter Hinzuziehung arischer Sondergruppen auslandsdeutscher Hochschulen, und bedeutet deshalb nicht eine Förderung, sondern geradezu eine Gefährdung des großdeutschen Gedankens. Entweder findet also die Koalition der preussischen Studentenschaften mit auslandsdeutschen Studentenschaften so statt, daß alle auslandsdeutschen Studentengruppen und nicht nur wie bisher die arischen in die Koalition eintreten, oder aber die

Neu-Eröffnung!

SCHUH-
Reparatur- und
Besohl-Anstalt

K. NACHMANN
Haile a. d. Saale
Gütchenstraße Nr. 20

Neu-Eröffnung!

Prompte Bedienung! Billigste Preise!

Mit fliegenden Pulsen fuhr das Mädchen bei diesen spitzen Worten auf, indem sie die Hand auf die Lippen des Knaben stürmisch legte, sprach sie mit bittender Stimme: „Um Gottes willen, sei still, Maierl, du machst mich unglücklich, wenn du auch nur ein Wort redest.“

„Bist du's nicht schon?“ meinte der Kranke mit furchtbarem Hohne.

„Maierl,“ sprach das Mädchen, und Tränen liefen ihm die Wangen herab, „du kriegst „Zuckergebäd“ von mir, wenn du schweigst.“ Der Knabe lag einige Augenblicke in tiefen Gedanken, dann sagte er: „Aha, das „Zuckergebäd“, was dir der Student gegeben hat? Na, das will ich nicht, das kannst dir behalten. Du kannst mir alles „Zuckergebäd“ von ganz Preßburg herlegen, ich rühr's nicht an. Geh nur fort zu deinem Juraten, er wird bald müde werden vom Warten.“

Herzinnig bat ihn die Schwester: „Maierl, was hab' ich dir denn Böses getan, daß du so böse auf mich bist? Habe ich dir nicht immer Anbeißer (Frühstück) gebracht, wenn dich der Vater hat fasten lassen, weil du morgens nicht in Schul gegangen bist? War ich nicht immer gut gegen dir? Hab' ich dir zum Schabbesobst nicht immer noch etwas zugegeben? Und wenn dich der Vater schlagen gewollt, weil du beim Verhör aus dem Chumesch (die fünf Bücher Moses) schlecht bestanden bist, hab' ich da nicht die Türe aufgemacht, damit du auf und davon eilst? Und jetzt bist du so böse auf mich! Wart' Maierl, wie du mir tust, will ich auch dir tun. Denn so willst du's Maierl!“

(Fortsetzung folgt.)

preussischen Studentenschaften koalieren nur mit reichsdeutschen Studentenschaften. Zwischen beiden Lösungen wird die Studentenschaft zu wählen haben."

Der Minister setzt auseinander, daß die Verleihung des Studentenrechtes, des Rechtes der Autonomie, der Zwangsbesteuerung usw. als selbstverständliche Pflicht die Anerkennung und die Achtung der Grundprinzipien des Staates voraussetzt, von dem das Recht der Autonomie herrührt. Er ruft die preussischen Studentenschaften auf, die Staatsregierung nicht in die Zwangslage zu bringen, die der Studentenschaft vom Staate selbst, freiwillig und gern gewährten Sonderrechte wieder aufzuheben und weist auf den Ernst der Entscheidung hin. Der Minister sieht einer endgültigen Stellungnahme jeder einzelnen Studentenschaft durch die Hand des Rektors bis zum 1. März entgegen.

Kalendarium

Freitag , den 31. 12.,	vorm. 7.30 Uhr.
Schabb. Anfang	abends 4.30 "
Sonnabend , den 1. 1., Woero	vorm. 9.30 "
Neumondsankündigung.	
Mincho	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 5.05 "
Sonntag , den 2. 1.,	vorm. 8.30 "
abends	6.30 "
Montag bis Freitag	vorm. 7.30 "
abends	6.30 "

Inhalt der Schriftabschnitte

1. II. B. M. 6,2 bis 9,35.
Mose redet zum Volke Israel. Die Söhne Levis. Mose und Aaron wieder vor Pharao. Die ersten sieben Plagen.
2. Ezech. 28,25 bis 29,21.
Des Propheten Rede gegen Aegypten.

Sahrzeiten:

- Sonntag, den 2. Januar: J. Friedmann, Schustaf.
Dienstag, den 4. Januar: Frau Pfifferling.
Mittwoch, den 5. Januar: Helft, Sobel, Lerner.
Donnerstag, den 6. Januar: Dr. Kahlberg.
Freitag, den 7. Januar: Dr. Hirsch, Ph. Weicz.

Ein Urteil in der Schächtsfrage oder „Döbliche Phantastiebilder“

Der Schlachthofverwalter Lindemann aus Gelnhausen hatte vor einigen Monaten in einem Brief an den „Reichsverband praktischer Tierärzte“ behauptet, daß „ein von dem Metzgermeister Reis, daselbst, zum Schächten gefesselt niedergelegtes Junggrind nach dem von dem Lehrer Marx der israelitischen Gemeinde Gelnhausen vorgenommenen Schächtschnitt 3 Minuten lang ausgiebig blutete, plötzlich zum Entsetzen aller Anwesenden seine Fesseln zerriß, sich erhob, in den Schweinefleischtraum lief, wo es einen Ausgang vermutete, dann fehr machte und in normalem Schritte auf die Ausgangstür zuging, bis es dem Metzgermeister Reis gelang, durch starkes Ziehen am Schwanz das Tier zu Fall zu bringen.“

Wegen dieser Behauptung, die in einem Aufsatz des Präsidenten des Reichsverbandes praktischer Tierärzte über die Schächtsfrage in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ erschien und dann in den sämtlichen tierärztlichen Fachzeitschriften die Runde durch

ganz Deutschland machte, veranlaßte der Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens die Herren Marx und Reis, eine Berichtigung zu bringen, und da der Schlachthofverwalter Lindemann an der Richtigkeit seiner Schilderung festhielt, zu einer öffentlichen Erklärung im „Gelnhäuser Tageblatt“ in der die Behauptung als bewußte Verleumdung bezeichnet wurde.

Auf Antrag Lindemanns erhob die Staatsanwaltschaft in Hanau gegen Marx und Reis Klage wegen Verleumdung, der sich Lindemann als Nebenkläger anschloß. In der Verhandlung vor dem großen Schöffengericht Hanau bestritten die Angeklagten aufs Eregigste die Richtigkeit und Möglichkeit des geschilderten Vorfalles. Der Nebenkläger Lindemann, der auf Befragen zugeben mußte, daß er sich völkisch betätigte, versuchte zwar in allen Einzelheiten seine ursprüngliche Schilderung aufrecht zu erhalten, das Gericht schenkte ihm aber trotz seiner Beeidigung nach dem Gang der Verhandlung keinen Glauben und sprach die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse und des Nebenklägers frei.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende besonders darauf hin, daß es auffallen müsse, daß der Nebenkläger keine weiteren Zeugen beibringen könne, obwohl er „vom Entsetzen aller Anwesenden“ gesprochen habe, und daß es auch nicht gut denkbar sei, daß bei dem so außergewöhnlichen Vorfall, wenn er sich wirklich ereignet hätte, die im Schlachthof anwesenden Metzger untätig zusehen und den Vorfall selbst nicht besprochen hätten, zumal Lindemann unter Eid zugeben mußte, daß sich in seiner siebenjährigen Tätigkeit in Gelnhausen noch nie etwas ähnliches zugetragen habe.

Das Urteil bedeutet eine glänzende Rechtfertigung für die Angeklagten Marx und Reis.

Die Verteidigung lag in den Händen des Herrn Rechtsanwält Dr. Martin Marx (Frankfurt a. M.).

Israel. Frauen-Verein / Halle

Am Dienstag, dem 11. Januar 1927, abends 8 Uhr, findet in sämtlichen Räumen der „Loge zu den fünf Türmen“, Albrechtstraße 6, unser

Wohltätigkeitsfest

statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. DER VORSTAND.

Gemeinde-Mitglieder, die von Damen des Komitees nicht angetroffen wurden, werden freundlichst gebeten, Eintrittskarten zu Mk. 1.— an der Abendkasse zu entnehmen.

כשר Empfehle כשר

1a Schlackwurst und Salami	Pfd. 1.80	Versand gegen Nachnahme
1a Hamburger	1.30	
1a Krakauer	1.40	Verpackung frei.
1a Jagdwurst	1.50	
Würstchen und Kochwurst	1.30	Offeriere prima Rind-, Kalb- u.
1a Leberwurst	0.80	
Ausgebratenes Fett	0.70	Hammelfleisch zu sol. Preisen.

W. Margoliner, Warstfabrik mit elektr. Betrieb
Landsberg (Warthe), Bergstraße 15a

Möbel

Neuheiten in Dekorationen :: Möbelstoffe :: Die schönsten Tapeten :: Teppiche sehr preiswert.

kauft man bei der 1839 gegründeten Möbelfabrik

Alb. Martick Nachf., Halle (S.)

Inhaber: Richard Ziemer, Alter Markt 2

erstkl. in Form u. Arbeit, zu allerbilligsten Preisen.

Günst. Zahlungsbedingung. Über 80 Musterzimmer

Sonderausstellung: Das geschmackvolle Helm für wenig Geld.

Sonderausstellung: Das geschmackvolle Helm für wenig Geld.

Sonderausstellung: Das geschmackvolle Helm für wenig Geld.

Die russische „Schwarze Hundert“ organisiert sich in Paris

Seit einiger Zeit entfalten die Führer der einstigen russischen „Schwarzen Hundert“, die die Judenpogrome im zaristischen Rußland zu organisieren pflegten, in Paris und Frankreich eine rege Tätigkeit. In den Fabriken in der Umgebung von Paris, wo zahlreiche Russen als Arbeiter tätig sind, wird eine Art Pogrom-Propaganda entfaltet. Dieser Tage begann in Paris die berüchtigt gewesene russische Pogrom-Zeitung „Der zweiköpfige Adler“ neu zu erscheinen. Das Blatt stellt sich unter die Flagge des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und gibt als Hauptziel an: Organisation eines Selbstschutzes für das russische Volk gegen Knechtschaft und Vergewaltigung seitens des Internationalen Judentums.

Die Pariser russische Tageszeitung „Poslednja Nowosti“, Organ der konstitutionellen Demokraten, meint, man darf diese verstärkte Propaganda der russischen Pogromführer nicht auf die leichte Schulter nehmen, da nun Paris das Hauptquartier der russischen Pogrombanden zu werden scheint. Die brutale Führung der Winawer Gedächtnisfeier war ein erstes Zeichen. Die Zeitung „Hajnt“ schreibt: Man müsse die französische Öffentlichkeit darüber aufklären, daß professionelle Pogromführer die Atmosphäre in der Hauptstadt Frankreichs vergiften.

Luigi Luzzatti gegen die Judenverfolgungen in Rumänien

Der italienische Senator und einstige Ministerpräsident Luigi Luzzatti veröffentlicht in der Mailänder Zeitung „Corriere della Sera“ einen scharfen Protest gegen die Judenverfolgungen in Rumänien. Luzzatti ist schon in früheren Jahrzehnten in der europäischen Öffentlichkeit zugunsten der verfolgten rumänischen Juden hervorgetreten und hat in dieser Beziehung manche Verbesserungen bewirkt. Diesmal schreibt er: Vor einiger Zeit vernahm ich mit Freude die Versicherungen der in Rom weilenden rumänischen Deputation, daß der Antisemitismus in Rumänien der Vergangenheit angehört. Es scheint aber, daß dem nicht so ist. Von den Universitäten aus nimmt die Bewegung aufs neue gefährliche Formen an. Luzzatti schildert die letzten antisemitischen Ausschreitungen in Bukarest, Jassy, Kalarasch und Kischinew und erhebt gegen die rumänische Regierung die Beschuldigung, daß sie gegen Prof. Cuza und seinen studentischen Anhang nichts Ernstes unternehme.

Zum Schluß appelliert Luzzatti an den Völkerbund, dessen Mission es ist, die unterdrückten Völker und Religionen zu verteidigen und fordert ihn auf, die jüdische nationale Minderheit in Rumänien unter seinen Schutz zu nehmen.

Professor Dubnow über das geschichtliche Recht der Juden auf die Besiedlung der Krim

Der Herausgeber der Wiener jüdischen Monatschrift „Menorah“ ersuchte Herrn Prof. Simon Dubnow, vom Stand-

punkt des jüdischen Historikers seine Ansicht über die jüdische Krim-Kolonisation zu äußern. Dubnow erwiderte u. a.:

„Wenn es in Europa überhaupt irgend eine Gegend gibt, wo die Juden den Namen von Autochthonen voll für sich in Anspruch nehmen können, so ist es vor allem die Krim, sowie die ganze Nordküste des Schwarzen Meeres, die seit Ende des 18. Jahrhunderts zum Besitzstand Rußlands gehören. An diesen Küsten, in dem alten Bosporanischen Reiche, blühten Kolonien hellenistischer Juden noch vor der Entstehung des Christentums. Der Wissenschaft wohlbekannte Inschriften bezeugen das Bestehen organisierter jüdischer Gemeinden im Bosporanischen Reiche schon im 1. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Ueber dieser Urschicht der jüdischen Landesbevölkerung lagerten sich im Laufe der Jahrhunderte immer neue und neue Schichten ab: die byzantinischen Juden seit dem 5. Jahrhundert, die jüdischen Bevölkerungselemente des Chasarenreiches seit dem 8. bis zum 11. Jahrhundert, die Juden und Karäer der Zeit der Tartarenherrschaft vom 13. bis zum 18. Jahrhundert und schließlich ein Netz jüdischer Ackerbaukolonien im sogenannten „Neu-rußland“ seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts.“

Das geschichtliche Recht der Juden, die Krim und die ganze Schwarzmeerküste von Odessa bis nach dem Kaukasus hin zu kolonisieren, kann somit nicht in Zweifel gezogen werden. Bleibt die Frage der Zweckmäßigkeit. . . . Gewiß wäre es erfreulich, dort, wo schon vor 2000 Jahren unsere Vorfahren unter Griechen und Sthenen gelebt haben, ein dichtes Netz jüdischer Ackerbaukolonien ausgebreitet zu wissen und das Aufblühen eines jüdischen autonomen Gemeinwesens in diesem Lande zu erleben.“

Professor Dubnow meint jedoch, daß die im Zaume gehaltene bolschewistische Macht keine einer fürchterlichen Reaktion in sich bergen kann.

Dem heutigen Blatt liegt die bedeutsame Rede bei, die der Abgeordnete Wilhelm Liebknecht am 25. April 1899 gegen den Antisemiten und Schächtgegner Liebermann von Sonnenberg und dessen Genossen im Reichstage gehalten hat. Das Flugblatt kann in beliebiger Anzahl von der Geschäftsstelle des Wochenblattes bezogen werden.

Ihre Vermählung zeigen an:

Artur Simonsohn
Hilde Simonsohn
geb. Heinemann

Halle (Saale), den 2. Januar 1927

»CITO«

Amerikanische Expressbügelei / Halle (Saale)

Große Ulrichstr. 25
Fernsprecher 29023

Anzug	entstauben und bügeln	1,80
Kostüm	„	1,00
Mantel	„	1,00
Anzug	chem. reinigen und aufbügeln	5,50
Kostüm	„	3,50
Mantel	„	3,50

Kostenl. Abholung und Zustellung

Kunststopfen, Aufdämpfen von Plüschmanteilen, sowie sämtliche Reparaturen schnell, gut und billig

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Am Mittwoch, dem 5. Januar 1927, abends pünktlich 1/2 9 Uhr findet eine

Vorstands-Sitzung

bei Herrn Natus, Jentzschstraße 4, statt.

Erscheinen aller ist Pflicht

Die Offenbacher Haggadah

Soeben erscheint der bereits angekündigte Prospekt über die im Selbstverlag des Rechtsanwalts Dr. Guggenheim herausgegebene Offenbacher Haggadah. Die Text-, Satz- und Notenproben lassen eine hervorragende Leistung der Typographie erwarten. Die Probe eines handausgemalten Holzschnittes zeigt die Eigenart des Buches. In dem Bilde sind Rabbi Akiba und seine Gäste in Bnebraf, ebenso die im Hintergrund erscheinenden Schüler, in ihren Gesichtszügen einander angeähnelt, gleichsam als wollte der Künstler zum Ausdruck bringen, daß alle von einem Geiste befeelt sind. In ihrer Stilisierung wirken die in ein römisches Portal der damaligen Zeit hineingestellten Gruppen der Lehrer und Schüler stark und eindringlich. Der Zweifarbenruck, rot und schwarz, belebt das Satzbild und gibt einen guten Ueberblick über die Handlung am Sederabend und die zur Betrachtung und religiösen Vertiefung eingeschobenen Abschnitte. Dadurch wird zugleich erreicht, daß der Hausvater im Kreis der Familie am Festabend das Buch in Freiheit und mit der Möglichkeit selbständiger Auswahl benutzen kann. Das rotlinige Notensystem mit seiner eigenartigen schwarzen Notenschrift ist ein Buchschmuck für sich. Die Schrift, von dem Meister Rudolf Koch Offenbach a. M. geschnitten, dient dem heiligen Gegenstand vortrefflich und hat eine feierliche weihevollte Haltung. Weitere Proben des Inhalts der Haggadah zeigen eine gegenüber den alten Haggadahs neue Form. Zudem der Verfasser in den überlieferten Textteil der Haggadah an vielen Stellen erklärende Zusätze einfügte, vermittelt er dem Leser ein abgerundetes und von geistigem Leben erfülltes Bild von jüdischem Denken und von jüdischer Frömmigkeit. So stellt diese Offenbacher Haggadah nicht nur einen besonderen buchlichen Wert dar, sondern sie bereichert auch inhaltlich die Zahl der Festbücher zum Sederabend, mit Treue das Alte bewahrend und „freundliches Neue“ mit kluger und fühlender Auswahl hinzufügend.

Palästina

Die Jerusalemer jüdische Gemeinde hat Telegramme an den Völkerbund und an die britische Regierung gesandt, in denen im Namen der Gerechtigkeit und der Humanität gegen die anti-jüdischen Ausschreitungen in Rumänien protestiert wird.

Im Alter von 52 Jahren verstarb Eliazar Brohn, der die erste Textil-Fabrik in Tel-Aviv begründet hat. Er war auch der Anreger des Planes, in Palästina ein großes Textil-Zentrum zu schaffen, das 300 jüdische Familien aus Lodz und anderen Textil-Zentren Polens Beschäftigung geben soll.

Die Regierung Palästinas hat die jüdische Handelskammer zu Haifa auf deren Anfrage dahin informiert, daß die hier zirkulierenden Gerüchte, wonach der Beginn des Hafensbaus in Haifa auf zwei Jahre verschoben werden soll, mit den Tatsachen nicht übereinstimmen. Mit den Arbeiten für den Bau des Hafens in Haifa, so heißt es in der Mitteilung der Regierung, wird Anfang 1927 begonnen werden.

Die Enzyklopädie Britannica brachte in ihrer neuen Auflage eine Abbildung der zionistischen Blau-Weiß-Flagge und bezeichnete diese als die Flagge Palästinas. Dagegen protestierte

die Palästinenisch-Arabische Executive in einem Telegramm an den Verlag. Der Verlag der Enzyklopädie teilte daraufhin mit, daß der Fehler in allen beim Verlag noch lagernden Exemplaren richtiggestellt werden wird.

Im Jahre 1926 wurden 8971 Dunam Boden mit Tabak bepflanzt. 1925 waren es 11 676. Man schätzt die diesjährige Tabakernte auf 555 Tonnen, davon 500 Tonnen türkischen und etwa 55 Tonnen Baladi-Tabaks.

Bücherchau

Der Geist des Pilgers. Drei Erzählungen von Jakob Wassermann. Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig.

Die drei Erzählungen gleichen kunstvoll geschliffenen und gefassten kostbaren Steinen: wie bei diesen läßt die gehaltene, edle Form, das eingeschlossene Leben nur in tieferen und reicherer Farben strahlen, ohne ihm an Fülle und Buntheit etwas zu nehmen.

In der ersten Erzählung schreibt ein spanischer Ritter, der die Eroberung des Landes Peru im 16. Jahrhundert miterlebte, von der reichen unberührten Kultur der Inka, von der Goldgier der spanischen Sieger und vom erhabenen Tode eines Inka-Fürsten. — Die zweite steht unter der dämonischen Gegenwart des russischen Zaren Alexander I.: ein junger Künstler will in des Kaisers Auftrag eine gigantische Kathedrale bauen, aber eine neidische, verständnislose Umwelt läßt ihn und sein Lebenswerk zugrunde gehen. — Die dritte der Erzählungen ist nur ein Bild aus unserer Zeit, ein Augenblick, in dem eine untergehende Macht noch einmal alles Neue, Wilde besiegt.

In allen drei Erzählungen das Motiv sterbender Herrlichkeit, scheiternder Idee — immer aber auch ein Ausklang; der die Gewißheit gibt, daß Tod in dieser Welt nicht Tod ist überhaupt, daß es unsterbliche Gedanken gibt, die nicht nur reif sind für die zufällig gegenwärtige Stunde. — Darum wohl auch der gemeiname Titel „Der Geist des Pilgers“: wie der Pilger wandert durch Dede und Gefahren und doch das Heiligum findet, nach dem er auszog, so gehen wir alle durch das fremde Leben und tragen jeder irgendein Bild in uns, das erst jenseits zur Wirklichkeit wird.

Bankhaus Friedmann & Co.

Halle a. S.

Gegründet 1897 — Poststraße 2

Fernruf 1340/41

Reichsbank-Girokonto

Postcheckkonto Leipzig 2616

Brummer & Benjamin-Halle a.s.

GROSSE ULLRICHSTRASSE 22-24 UND RANNISCHER PLATZ

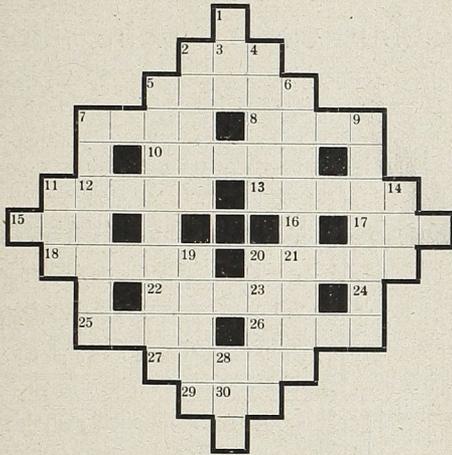
Leistungsfähiges Haus am Platze für

Leinen, Baumwollwaren
Damenwäsche, Strümpfe
Kleider- u. Seidenstoffe
Gardinen, Teppiche

Trikotagen — Herrenartikel
Handarbeiten — Betten
Bettstoffe — Bettstellen
Bettfedern
Kurzwaren — Stickereien

Großangelegte Spezial-
Abteilung
für Damen- und Kinder-
Konfektion

Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 2. Monat, 5. Elitetruppe, 7. Tierisches Fett, 8. Blutgefäß, 10. Baum, 11. Alters-Einkommen, 12. Schwimmvogel, 13. Delfrucht, 15. Gewinn-Dokument, 17. Vorfahre, 18. Stehendes Gewässer, 20. Stride, 21. Beschleunigung, 22. Insel der großen Antillen, 25. Ueberwindung des Gegners, 26. Nordische Götter, 27. Bilderrätsel, 29. Anerkennung.

Senkrecht: 1. Fremdwort für selten, 2. Zauberei, 3. Flächenmaß, 4. Nordamerikanischer Staat, 5. Firn, ewiges Eis, 6. Alpenpflanze, 7. Bestieger des Minotaurus, 9. Nebenbuhlerin, 11. Farbe, 14. Lebensbund, 16. Farbe, 19. Schädlicher Niederschlag, 20. Leichter Schmutz, 23. Ohne Gehör, 24. Vorwort, 28. Chemischer Grundstoff.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer

1. Davos, 2. Fische, 3. Einstein, 4. Jabs, 5. Udo, 6. Euter, 7. Dahome, 8. Jdo, 9. Schale, 10. Crato, 11. Geßler, 12. Erwe, 13. Morgen, 14. Elfaß, 15. Internat, 16. Njemen, 17. Deimling, 18. Erna.

„Die jüdische Gemeinde“ von Botho Laserstein.

Jüdische Worte

Wer ist ein Held? Der seine Leidenschaften bezwingt.

(Alboth 4, 1.)

Es ist mir klar geworden, daß die Wurzel aller Handlungen zur Ehre Gottes die Reinheit des Herzens und die Lauterkeit der Gesinnung sein muß, und wenn die Gesinnung nicht völlig lauter ist, so können auch die Handlungen nicht wohlgefällig sein, mögen sie auch noch so zahlreich sein und noch so oft geübt werden. (Bachja: Herzenspflichten.)

Gott schuf zuerst nur einen Menschen, damit alle Nachkommen sich als Brüder lieben sollen und keiner zum andern später sagen könne: Ich bin von vornehmerem Blute als du.

(Talmud.)

Sprich nicht: Wie man mir getan, so will ich wieder tun. Wenn dein Feind hungert, so gib ihm zu essen, wenn ihn dürstet, gib ihm zu trinken. Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht, dein Herz juble nicht, wenn er strauchelt. (Sprüche Salomos.)

Liebe das Gute, um des Guten willen. (Medarim 62.)

Nach den Begriffen des wahren Judentums sind alle Bewohner der Erde zur Glückseligkeit berufen.

(Moses Mendelssohn.)

RAKETE!

Der galante Herr führt seine Dame zu jedem Programm in die Rakete, die Stätte der guten Kleinkunst.



Große
Sylvester-Feier
unter Mitwirkung
der Künstler

כשר Verpackung frei! כשר

la Mettwurst u. Salami	Pfund	2 ⁰⁰
la Krakauer	Pfund	1 ⁷⁰
la Mortadella	Pfund	1 ⁷⁰
la Leberwurst	Pfund	1 ²⁰
la Würstchen	Pfund	1 ²⁰

Sowie sämtliche Aufschnitt- und Fleischwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Albert Josel • Halberstadt

Fleischerei und Wurstfabrik

Unter Aufsicht Sr. Ehrwürden Rabb. Dr. Auerbach.

3. Beginn ab
Januar

Großer Inventur-Ausverkauf

Alle,
die Geld sparen wollen, kaufen
nur
im INVENTUR-AUSVERKAUF bei

SCHUHWARENHAUS
Diebach
NUR KLEINE ULRICHSTRASSE NR. 11-12.

Modernes Theater

Direktion: Ferry Rosen
Ab 1. Januar täglich

der sensationelle Varieté-Spielplan

mit **Erich Guttstadt**
und **Handy-Bandy!!**

Am 2. Januar 1927:
Frühschoppen-Kabarett
und **4-UHR-TEE!!**

Die glückliche Geburt eines Stammhalters

und sonstige Familienanzeigen
gehören in dieses Blatt

Verbandsofferte: כשר

Bekannt erstklassige Qualitätsware

Kochwurst, geräuchert a Pfund M. 1.30
Göttinger Fleischwurst a Pfund M. 1.50
Krautfleisch, knochenfrei a Pfund M. 2.00
Wohlfleisch, knochenfrei a Pfund M. 1.60

ff. Zerelatwurst (Dauerware).

Verpackung frei. Versand unter Nachnahme.

Jacob Faber, Metzgerei, Buchfabrik und Ver-
bandgeschäft, Singig, (Rhein.)

Beleuchtungskörper

Gas- und elektrische Apparate
Badeeinrichtungen, Waschtische

Stadtgeschäft Halle

für Gas-, Wasser- u. Elektr.-Anlagen, G.m.b.H.
Große Ulrichstraße 54 / Fernsprecher 25 654

Emil Wolsdorff, Akt.-Ges.

Hamburg

Dokument-Fehlfarben
40 Pfg.

Reine Farben
60 Pfg.



Nr. 1701

Ein besonders
preiswertes Angebot

Zweiggeschäfte in Halle

Leipziger Straße 30 und Delitzscher Straße 3.

Im Hotel „Preußenhof“

Malerei - Anstrich Reklame

Leitergerüstbau- und Verleihgeschäft
Ausführung guter Malerarbeiten.

Malermeister

Paul Biesecker
Kirchnerstr. 8 Ruf 25 379.

Carl Wendenburg

Inhaber: EMIL RUTHER
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 23519

Werkstätten für Friedhofskunst

Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Steinarten

Großes Lager fertiger Denkmäler
Gegründet 1876.

Bechstein- Flügel und Pianos

in großer Auswahl bei

Albert Hoffmann
am Riebeckplatz

Jacobis

כשר Wurstwarenhandlung

empfiehlt: täglich frische Siedewurstchen,
delikate Kochwurst zu Hülsenfrüchten,
Original Ia ungar. Salami (Dauerwurst),
Krakauer, Leberwurst, Gänseschmalz etc.

Halle a. S., Charlottenstr. 2 ptr.

Telephon 26079 **Kein Laden!** Telephon 26079

Büro-Bedarf

Reparatur-Werkstatt

Vervielfältigungsbüro

Werner Löwenstein & Sohn

Magdeburger Straße 63.

Carl Berger

Halle a. d. Saale

Gottesackerstraße Nr. 16
Fernsprecher Nr. 26756
Gegründet 1870

Elektrische Licht-,
Kraft- u. Schwach-
stromanlagen.
Blitzableiter
Manometer

**NEUANLAGEN
REPARATUREN**

Franz Wottawa

Anfertigung feinsten
Herren-Garderobe

Große Ulrichstraße 17, I. Etage
Fernruf 23074

NEUE BÜCHER:

Jakob Wassermann: Der Aufruhr um den
Junker Ernst 5.-
Sigrid Undset: Kristin Lavransdotter, 3. Bd. 10.-
Karin Michaelis: Die kleine Lügnerin 6.-
Stefan Zweig: Verwirrung der Gefühle 7.-
Galsworthy: Der weiße Affe, Ganzleinen 7.-
Eulenberg: Sterblich Unsterbliche 7.-
Thomas Mann: Unordnung und frühes Leid 4.50
Steinor-Buchhandlung, Inh. Artur Simonsohn, Halle a. S.
Große Steinstraße 54-55. — Fernsprecher 21215

Preußische Staatslotterie

Erneuerungsfrist

der Lose zur 4. Klasse bis 4. Januar 1927

Lotterieeeinnahme ROGGE

HALLE (Saale), Moritzwinger 7

Oscar Otto

Architekt und Maurermeister
HALLE a. S.
Röpzigerstr. 192 Fernspr. 24 346

Anfertigung von Bauprojekten im Hoch-
und Tiefbau, sowie Uebernahme von
Bauausführungen aller Art.

Fabrikation der Dibelsteine „Hallensia“.

Lebensmittel,

Landesprodukte, Kolonial-
waren, in best. Qualitäten,
reicher Auswahl und
preiswert.

Koschere Pflanzenfette

Marta Grauert, Neun-
häuser 3

Knabenkleidung STETS PREISWERT

s. Weiss

HALLE, AM MARKT.

A. Schwendmayr

Feinkost- und Weinhandlung
HALLE (Saale)

Fernruf 29139 — Markt 16

Kaffee Tee Kakao.

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt